

Symptomatologische Illustrationen

Rundbrief für die Leser und Freunde des Moskau-Basel-Verlags. Umschau zu Kultur, Politik und anthroposophischem Alltag

<http://www.lochmann-verlag.com>

IX. Jahrgang, Nummer 52 – Aug./Sept. 2006

Angie – „Eine Amerikanerin in Berlin“

Wie in der Politik üblich, folgt auf die rot-grüne Katastrophe eine nächste: die rot-schwarze. Die BRD wird damit noch verstärkt zur anglo-amerikanischen Marionette, die sie schon seit 1945 – als besetztes Land – zwangsläufig ist. Es genügt die Besatzungsdirektiven („Deutschland ist nicht zum Zwecke seiner Befreiung besetzt, sondern als besiegter Feindstaat“) nachzulesen und sich an den bis heute inexistenten Friedensvertrag zu erinnern! Doch nun war eine Frucht reif, die über Jahrzehnte (fast wie Adolf) für ein solches Amt (im Stasi-Geist) präpariert worden war. Die Seele der Angela Merkel dürfte alle Vorzüge einer intellektuellen Polit-Marionette aufweisen, wie einige der folgenden Charakterisierungen zu belegen scheinen.

Der Gang in den Osten

Den ersten Meilenstein in Angela Merkels Biographie bildet ihr Vater. Noch vor der Geburt seiner Tochter war der 27-jährige Horst Kasner als frischgebackener evangelischer Theologe von Hamburg aus „rübergegangen“, tauschte seinen bundesdeutschen Personalausweis gegen einen der DDR ein. Im September 1954 folgte ihm seine Frau mit der kleinen Angela nach. Kasner war 1926 als Polizistensohn in Berlin-Pankow zur Welt gekommen, wo die Familie bis 1961 blieb. Horst Kasner soll (so die offizielle Version) in die Berlin-Brandenburgische Landeskirche berufen worden sein. Dazu heisst es einerseits, dass Kasner der Kirche in der DDR helfen wollte, den Angriffen des Kommunismus standzuhalten, andererseits aber, dass er dem sozialistischen Gesellschaftsbild prinzipiell zugehen gewesen sei, ja gar die DDR für „das gelobte Land“ hielt.

Kasner war in der Folge 30 Jahre lang Chef einer Schaltstelle der Theologenausbildung in Brandenburg, wobei die Kollaboration mit der politischen Macht über das erforderliche Mass hinausgegangen sein soll.

Glühende FDJ-Aktivistin

Was nun die *L a u f b a h n* der „glühenden FDJ-Aktivistin“ in der „Freien Deutschen Jugend“ anbetrifft, so will man uns heute, ähnlich wie für ihren Anschluss an die „Jungen Pioniere“, weismachen, dass es sich nur um eine „Schutzmassnahme“, eine Art „Tarnung“ gehandelt hätte. Und so erzählen uns jetzt die Hofbiographen, dass Angela Kasner (Merkel) damals hübsch aufgemöbelt, ein kleiner Paradiesvogel unter lauter grauen Spatzen gewesen sei, der nie DDR-Klamotten trug, sondern Jeans und ihre Klassenkameraden gegen die SED-Lehrer aufgewiegelt hätte. Daraufhin soll die Stasi der „Aufstandsführerin“ *b e i n a h e* den weiteren Lebensweg – das Abitur, das Studium usw. vermasselt haben. Allerdings *e b e n u r b e i n a h e*, denn ihr Vater, der „rote Kasner“, liess seine Beziehungen spielen, wobei auch der mit ihm befreundete spätere Bundesminister Manfred Stolpe mitwirken durfte.

„Bruder Schnur“

Auf ihrer Parteiensuche landete Angela Merkel beim „Demokratischen Aufbruch“ (DA). Und es war Wolfgang Schnur, der

ihr als damaliger Chef des DA zum politischen Durchbruch verhalf. Seit den 60er Jahren bis zu den letzten Zügen des roten Regimes arbeitete Schnur in der Abteilung XX des Ministeriums für Staatssicherheit. In der Kirche hiess er „Bruder Schnur“ und die Stasi führte ihn unter dem Decknamen „Torsten“ und „Dr. Ralf Schirmer“. Er wurde mit diversen Orden dekoriert.

Zur Zeit der Wende hatte auch Helmut Kohl einen Narren an Schnur gefressen („ein Mann, dem Sie vertrauen können“). Doch im März 1990 wurde seine Stasi-Mitarbeit bekannt. Er musste vom DA-Vorsitz zurücktreten. 1996 verurteilte ihn das Berliner Landgericht zu nur einem Jahr auf Bewährung. Er hatte dem Gericht vorgeworfen, es würde (in seinem Fall) die Judenverfolgung fortsetzen!

„Skandal-Krause“ ...

Danach übernahm Günther Krause, der „Star der Nachwendzeit, Held des Ostens und Vorzeige-Ossi von Kohl“ die Förderung von Angela Merkel. Als Staatssekretär war dieser an den Verhandlungen für den deutsch-deutschen Einigungsvertrag vom 21. Juli 1990 beteiligt. Als Kohl drei ostdeutsche Minister in seinem Kabinett haben wollte, ist es Krause gewesen, der gesagt hat: „Guck dir doch mal die Angela Merkel an!“

...oder „Vorzeige-Ossi“

Einige im Ministeriums-Apparat dachten, Kohls harmlos anmutendes „Mädchen“, könnte im listen-, finten- und intrigenreichen Bonn nicht mithalten. Doch sie war „bald geachtet, aber auch gefürchtet“. „Angie die Schlange“, hiess es im Ministerium. „Angie ist gefährlich.“ Einer ihrer ehemaligen Mitarbeiter berichtet: „Sie guckte dich an wie eine Schlange. Du wusstest noch gar nicht, was will sie überhaupt, schon schnappte sie zu.“ Nach dem von Merkel mitgetragenen Sturz Krauses, meinte dieser: „So ist sie. So funktioniert sie. ... Wenn man Frau Merkel den Rücken zudreht, gibt's einen Tritt in den Arsch.“

Das „Phantom“ an ihrer Seite

Joachim Sauer, seit dem 30.12.1998 Angela Merkels Ehemann, bildet eine Art „Phantom“ an ihrer Seite. Schon 1990, als Merkel die Funktion der Pressesprecherin des DA übernommen

hatte, soll ihr der Lebensgefährte Sauer geholfen haben, Texte zu verfassen. Vermutlich übt der „brillante“ Kopf noch heute viel politischen Einfluss auf sie aus. Dabei will der Mann an Merkels Seite unerkant bleiben. „Wer irgend etwas über den Professor [Sauer] ausplaudert, der kann sich gleich eine neue UNI suchen“, zitiert der „Stern“ (33/2005) einen Sauer-Studenten. In den Medien wurde „Der Unsichtbare“ deshalb als „unsichtbar wie ein Molekül“, „mysterious man“ oder „shadow figure behind Merkel“ bezeichnet. Und es ist eine kleine Überraschung, dass sie dieser Tage gemeinsam vor der Kamera erschienen sind (siehe Bild). War es ein historischer Höhepunkt für die beiden, auf den sie jahrelang hingearbeitet hatten: der Besuch von George W. in Stralsund? Bezeichnend, dass Merkel ihr politisches Glaubensbekenntnis wiederholt hat, wonach man es den USA verdanke, „dass wir in Freiheit und gemeinsam in Deutschland leben können.“¹

Die Zuckerpuppe aus der Schwarzgeldtruppe

Aus dem schwärzesten Tag in der bisherigen Geschichte der CDU, dem 4. November 1999, als durch den Haftbefehl gegen Walter Leisler-Kiep die Spendenaffäre losgetreten war, erstand Angela Merkel als „Zuckerpuppe aus der Schwarzgeldtruppe“. Sie durfte die dankbare Rolle der Sauberfrau übernehmen. Am 10. Februar 2000 wurde sie von „Die Welt“ zur Chefaufklärerin, zu einer Ikone der Glaubwürdigkeit“ erhoben. Die „Zeit“ erlaubte sich allerdings die Frage: „Wurde sie [Merkel] nicht selber in dem Augiasstall gemästet, den sie jetzt ausmisten will?“ Doch ihre Weste blieb auch dann noch rein, als aufflog, dass selbst der Landesverband Mecklenburg-Vorpommern der Christdemokraten beträchtliche Gelder aus den schwarzen Kassen erhalten hatte.

Kohls Geschöpf?

Nach Stasi-Schnur und Skandal-Krause war Helmut Kohl der dritte Karrierehelfer Merkels. Man nannte sie „Kohls Geschöpf“ und selber meinte sie: „Was ich geworden bin, bin ich zunächst durch Helmut Kohl geworden.“ Es war aber nicht Kohl der die Merkel suchte, sondern sie selber hatte dafür gesorgt, dass sie ihm am sog. Vereinigungsparteitag, am 1./2. Oktober 1990, vorgestellt wurde. Kohl schien auf Anhieb Gefallen an ihr gefunden zu haben.

¹ In Stralsund hatte Merkel zusammen mit dem Oberbürgermeister 1000 brave Leute ausgesucht, die den Präsidenten empfangen sollten. Die Altstadt war leergeäumt. 12500 Beamte hatten den Landstrich abgeriegelt. 1000 Gullydeckel wurden allein in Stralsund zugeschweisst. Und um Bushs Hotel wurden 1,3 Kilometer dreirolliger Stacheldraht gezogen. Vor dieser Kulisse konnte seine Mission, Demokratie und Freiheit in die Welt zu bringen, vortrefflich präsentiert werden. Die Bilder haben demonstriert, welche Vorteile die Menschen haben, wenn die Demokratie die Tyrannei besiegt (*Süddeutsche Zeitung*, 14.7.2006).

Leisler-Kiep stolperte Ende 1999 über den Spendenskandal. 2001 wurde er zu 30 Tagessätzen à 1500 Mark wegen Steuerhinterziehung verurteilt und 2004 erging gegen ihn ein Strafbefehl über 40500 € wegen uneidlicher Falschaussage vor dem Parteispenden-Untersuchungsausschuss des Deutschen Bundestages – Trinkgelder sozusagen.

Die Welten Leisler-Kieps

Seit langem schon war er eine Zentralgestalt bei der Vernetzung bundesrepublikanischer „Eliten“ mit dem Oligarchentum der US-Ostküste. 1971 – zu dieser Zeit übernahm er auch das CDU-Schatzmeisteramt – hatte ihn die CDU/CSU-Bundestagsfraktion mit der „Wahrnehmung internationaler Kontakte“ betraut. 1999 berief ihn Kanzler Schröder als „Persönlichen Beauftragten für Sondermissionen im Ausland“. Er soll aber auch einen starken Einfluss auf Personen in Merkels innerstem Zirkel haben.



Die „Atlantik-Brücke“

Neben seiner Führungsfunktion in der einflussreichen Vereinigung „Atlantik-Brücke“ – 1984-2000 stand er auf der Kommando-Brücke, seither ist er Ehrenvorsitzender und unbestrittene Graue Eminenz – logierte er lange auch bei den „Bilderbergern“ und bei Rockefeller's „Trilateral Commission“. Er erinnert sich: „In der Sauna mit David Rockefeller, dann Treffen mit den Jewish Presidents, dann Council on Foreign Relations. Im Smoking zu einem Dinner, das Weltbankpräsident Wolfensohn mit 250 Gästen gibt. Einer meint: „Wenn jetzt eine Bombe hochgeht, ist der Kapitalismus am Ende.“

Die „Young Leaders“

Der exquisite Nachwuchs für die „Atlantik-Brücke“ sind die sog. „Young Leaders“. Mehrere Leute im engsten Beraterstab Angela Merkels stammen von dort: Friedbert Pflüger oder Eckard von Klaeden, Merkels „Ecki“, ihr wichtigster Zuarbeiter.

Merkel selber hat in ihrer Zeit als Bundesministerin die Aufnahmeweihen des hintergrundmächtigen transatlantischen Zirkels empfangen, der 1952 auf Betreiben von Eric M. Warburg gegründet worden war.

Die Rede am 23. Oktober 2004

Am 23.10.2004 war Merkel Rednerin beim „28th Meeting of European Group“ der „Trilateral Commission“ in Berlin. Den Bilderbergern machte Merkel bei einem Treffen vom 5.-8. Mai 2006 im Nobelhotel zu Rottach-Egern erstmals ihre Aufwartung. Gerhard Schröder erschien nur noch zu einem kurzen knappen Höflichkeitsbesuch. Das Bundeskabinett war durch

Innenminister Otto Schily – „our darling in Berlin“ – vertreten. Zweifellos heisst der neue Liebling Angela Merkel, deren Wahlgewinn vermutlich damals schon „beschlossen“ worden war.

Am 27. Mai 2005, drei Tage bevor sie offiziell zur CDU-Kanzler-Kandidatin erkoren wurde, äusserte der Bilderberger Richard Perle, der einflussreiche „Fürst der Finsternis“ hinter den Kulissen des White House und der Wall Street, im Handelsblatt: „... Ich rechne im Falle eines Wahlsieges von Frau Merkel mit einer deutlichen Verbesserung des bilateralen Verhältnisses ... Angela Merkel ist sehr fest in der transatlantischen Tradition verankert. Sie steht voll hinter der Nato und setzt sich für eine enge Abstimmung zwischen Berlin und Washington ein.“

Der heimliche Botschafter der USA

Einer der wichtigsten Vertrauensleute Perles in der BRD ist Jeffrey „Jeff“ Gedmin. Seit 2001 leitet er die hiesige Zweigstelle des US-amerikanischen Aspen-Instituts mit Sitz in Berlin. „Er vermittelt ausschliesslich die Weltsicht eines Richard Perle oder Paul Wolfowitz.“ Er hat sich an die Fersen von Angela Merkel geheftet und wird inzwischen als „heimlicher Botschafter der USA in Deutschland“ bezeichnet.

Drei Wochen nach dem Zusammentreffen Perles mit Merkel beim Bilderberg-Aufmarsch in Rottach-Egern, und drei Tage nach dessen öffentlichen Weihen für sie, war es dann am 30. Mai 2005 soweit: Es erfolgte die Ernennung Merkels zur Kanzlerkandidatin der C-Parteien. Bei dieser Wahl durch zustimmendes Händeklatschen und Tischklopfen gab es weder eine Aussprache, noch Fragen nach Gegenkandidaturen, noch eine geheime Abstimmung.

Nur scheinbare Gegensätze?

Von der Stasi-Welt in die Sphären der Trilateralen und der Bilderberger? Bietet die Kanzlerin ein Beispiel dafür, dass der Unterschied zwischen diesen beiden Welten nur ein scheinbarer ist? Verständlicherweise bietet diese stasi-präparierte Seele das optimale Funktionsvermögen für die Ziele der westlichen Globalo-Welt.

Während Merkels Kronzeuge für den Irak-Krieg, Colin Powell, längst vor der Weltöffentlichkeit zugegeben hat, dass er von den eigenen Geheimdiensten bezüglich Saddams Massenvernichtungswaffen hereingelegt worden war, antwortet Angie auf die Frage, ob sie sich von Bush hinsichtlich des Irak-Krieges getäuscht fühle, mit einem strammen „Nein“.

Von Verantwortung und kostbaren Schätzen

Merkel will die Bundeswehr nicht nur „weltweit“ einsetzen, sondern am liebsten auch gegen den „inneren Feind“. Man wird über „diesen und jenen Artikel des Grundgesetzes noch einmal nachdenken müssen“. In Israel ist man guter Hoffnung, dass sie sich kräftig für jüdische Belange, speziell für die Interessen Israels [gegen die Araber], einsetzen wird. Sogar finanziell erhofft man sich Vorteile. Das neuerliche U-Boot-Geschenk an Israel war sozusagen Merkels erste Amtshandlung als Kanzlerin, das sie schon bei den Koalitionsverhand-

lungen durchgedrückt hatte. Frau Merkel unterstützt rückhaltlos die Politik von Premier Sharon, denn: „Die Beziehungen mit Israel sind ein kostbarer Schatz.“² „Die Politik, die Bundesregierung und der Bundestag haben ... eine grosse Verantwortung, auf die negative Stimmung in der Bevölkerung gegen Israel zu reagieren.“ „Für einen deutschen Bundeskanzler ist generell Israel ein Land, das er als eines der Ersten besuchen sollte.“

Bestellt und nicht abgeholt

Schon 1991 war es Merkels persönlicher Wunsch, möglichst bald nach Israel zu reisen. Dieser Wunsch ging vom 7.-9. April 1991 in Erfüllung. Lutz Stavenhagen³ und Heinz Riesenhuber gehörten u.a. der Delegation an. Als Riesenhuber von den israelischen Offiziellen mehr Aufmerksamkeit geschenkt wurde als Merkel, brannten bei ihr die Sicherungen durch. Sie fühlte sich „wie bestellt und nicht abgeholt“. Die „kalte Wut“ führte letztlich noch zu einem Tränenausbruch, über den in der Presse allerdings nie berichtet wurde. Doch er rührte das Herz der Israelis, die ihr daraufhin gestatteten, zum Trost auf einen Sprung zu Aussenminister Levy zu kommen.

Die arme Sünderin

Bei der grossen Staatsdemonstration am 9.11.2000 in Berlin zum Jahrestag der sog. „Kristallnacht“ wollte die CDU-Chefin auch bei den „Anti-Rechten“ einen Platz an der Mediensonne. Zunächst war sie aber nur in die 3. Reihe auf der Prominentenbühne gesetzt. Doch von dort schob sie sich geschickt nach vorne und sass letztlich schön ausgeleuchtet zuvorderst neben Paul Spiegel. Sie verblasste dann aber bald wieder zur „armen Sünderin“, nachdem der jüdische Cheffunktionär begann, ihr und den Deutschen die Leviten zu lesen: ... „ist es etwa deutsche Leitkultur, Fremde zu jagen, Synagogen anzuzünden, Obdachlose zu töten? ... hören Sie auf, verbal zu zündeln.“

Der Abschuss Hohmanns ...

Für die CDU-Vorsitzende wurde der Abgeordnete Hohmann zu einem Problem. Bereits im Jahre 2000 hatte er gewisse Kreise verärgert, als er die missbräuchliche Verwendung deutscher Wiedergutmachungsgelder anprangerte. 2002 thematisierte er die Einlagerung des Grossteils des deutschen Goldschatzes (rund 3 ½ Tausend Tonnen) in den Tresoren der FED in Manhattan. Nachdem nun noch seine „Tätervolk“-Rede an den Pranger gestellt wurde, zögerte Merkel zunächst, bis ihr ihre Duzfreundin und Förderin Friede Springer Konsequenzen an-

² Im Gegensatz zu den Beziehungen zu den arabischen Staaten!

³ Bald nach Stavenhagens Israel-Besuch flog der gesetzwidrige Plan zur Belieferung des jüdischen Staates mit Panzern aus Beständen der DDR auf. Die Tanks waren von deutschen Geheimdienstlern als „Landmaschinen“ getarnt in Hamburg auf Schiffe nach Nahost geladen worden. Doch man hatte die Rechnung ohne die Wasser-schutzpolizei gemacht. Der Skandal wurde öffentlich und Stavenhagen zur Demission gezwungen. Kurz darauf, im Mai 1992, starb er gänzlich unerwartet und nahm sein Geheimwissen mit ins Grab. Die „Landmaschinen“-Panzer sollen aber doch noch ihren Weg nach Israel gefunden haben.

drohte.⁴ Hohmann wurde nun fix abgehalftert und Angie amüsierte sich über die Wirkung: „Jeder fragt sich jetzt, ob er der Nächste ist, den die kalte Hundeschнауze Merkel absägt.“

... und die Welcome-Back-Party für Friedman

Anders ging man mit einem anderen CDU-Mitglied, mit Michel Friedman um, dem lediglich illegaler Kokainbesitz in 10 Fällen zur Last gelegt wurde, und der sich Prostituierte von einer Menschenschmugglerbande besorgt hatte und damit in den Dunstkreis der organisierten Kriminalität geraten war. Schon wenige Wochen nach dem Bekanntwerden seiner Taten gab es eine sog. Welcome-Back-Party in Anwesenheit von Angie Merkel. Schon unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Skandals hatte sich Merkel milde über ihren alten CDU-Kollegen Friedman geäußert.

Die Vormundschaft durch Elite-Netzwerke

Neben Friede Springer soll Elisabeth („Liz“) Mohn vom Bertelsmann-Konzern entscheidend zum Aufstieg Angela Merkels

⁴ „Jüdisch-israelische Kreise haben Rund-um-die-Uhr-Gehör bei Friede Springer und Friede Springer ihrerseits hat Rund-um-die-Uhr-Gehör bei Angela Merkel.“

beigetragen haben. Die Bertelsmann-Einrichtungen (Stiftung etc.) übernehmen in unseren „schweren“ Zeiten, in denen man den Menschen „die Logik der Notwendigkeit der Globalisierung“ beibringen muss, „die Rolle einer übergeordneten nationalen Vormundschaft“. Die internationalen Elite-Netzwerke gewinnen in diesem Szenario immer mehr an (politischem) Einfluss.⁵

Trugbild?

Natürlich kann man von Angela Merkel auch ein ganz „positives“ Bild malen. Man nimmt dazu ihr professionell-süßes Lächeln, einige nett gedreschte Phrasen usw., und schon ist das illusionäre Bild da. Allerdings wissen wir dann noch nichts über Charakter, Gesinnung und Autonomie der Kanzlerin. Und gerade diese Eigenschaften sollten die oben aufgezeigten Bilder beleuchten. Charakter, Gesinnung und gedankliche Autonomie sind im Falle eines Führungspolitikers alles andere als eine Privatsache – schon eher eine Staatsaffäre! wl/19.7.2006

⁵ Sofern nicht anders vermerkt, stammen die Information aus dem Büchlein von David Korn: „Wem dient Merkel wirklich?“, 2006, ISBN 3-924309-76-0.